

Call for Papers

Globalization and Health Worker Migration

Veranstaltung der Sektion „Migration und ethnische Minderheiten“
auf dem 40. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Berlin,
14.-18. September 2020

Organisation: Ilka Sommer und Ilana Nussbaum Bitran (Universität Duisburg-Essen)

(English version below)

In so gut wie keiner anderen Branche sind so viele Arbeitskräfte weltweit in Bewegung wie in der Gesundheitsbranche. Wandernde Ärzt*innen und Pflegekräfte stellen häufig einen Idealtypus (hoch)qualifizierter Migration dar, nicht nur im soziologischen Sinne, sondern auch im politischen Diskurs und in der sozialen Praxis. In Deutschland wie auch in anderen Ländern, die sich nicht als traditionelle Einwanderungsländer verstehen, wird Akzeptanz und Offenheit für Einwanderung heutzutage am ehesten über die Anerkennung einer Notwendigkeit am Arbeitsmarkt, der Existenz einer Lücke an qualifizierten Fachkräften, erzielt. Der Gesundheitsarbeitsmarkt ist dafür ein gern zitiertes Beispiel, denn eine ausreichende Gesundheitsversorgung ist fast niemandem egal und die Erfahrung struktureller Unterversorgung ist relativ weit verbreitet.

Die Veranstaltung lädt vor allem Forscher*innen ein, die in dieser Hinsicht über nationale Interessen und Problemlagen hinausdenken (wollen). Die internationale Migration von Gesundheitspersonal ist nicht nur an sich ein globales Phänomen. Sie muss unserer Meinung nach auch in einem normativen Referenzrahmen einer anzustrebenden universell für alle ausreichenden Gesundheitsversorgung unter theoretischem Einbezug globaler sozialer Ungleichheiten kritisch reflektiert und diskutiert werden. In dieser Hinsicht sind wir in der deutschsprachigen Soziologie unserer Meinung nach erst am Anfang, sodass die Veranstaltung hier einen Beitrag leisten soll. Allerdings sind diesbezügliche Bestrebungen auch im englischen Sprachraum in der Soziologie noch nicht sehr stark ausgeprägt. Diskussionsbeiträge kommen eher aus anderen Disziplinen wie Politikwissenschaften, Ökonomie, Medizinethik und Gesundheitsmanagement. Empirisch spielt die angewandte Forschung eine große Rolle, was tendenziell dazu führt, dass die implizite Übernahme nationalstaatlich geprägter Kategorien und lokaler Interessen einfließt.

Gleichzeitig laden wir Forscher*innen ein, die die Ebene der Staaten mitdenken (wollen), ihr ihren strukturierenden Einfluss einräumen ohne den Nationalstaat als Analyserahmen absolut zu setzen. Gerade der professionelle Gesundheitsarbeitsmarkt ist z.B. im Unterschied zu privaten Pflege-Arrangements oder grenzüberschreitenden Tätigkeiten im Management und in der IT-Branche sehr stark nationalstaatlich reglementiert. Ohne Anerkennung des Berufsabschlusses, ohne einschlägige Berufserfahrung und ohne Nachweis von Sprachkenntnissen auf einem bestimmten Niveau ist trotz zahlreicher vakanter Stellen für Mediziner*innen und Pflegekräfte über nationale Grenzen hinweg nicht so leicht ein Arbeitsvertrag zu schließen (vor allem wenn man nicht an EUropäische Migration, sondern an weltweite Migration, auch zwischen globalen Süden und globalen Norden denkt). Es ist

nicht zu übersehen, dass sowohl unterschiedliche Lohn- und Wohlfahrtsniveaus zwischen den Staaten als auch unterschiedliche nationale Politiken ihren Beitrag zur Steuerung der Migrationsbewegungen von Gesundheitspersonal leisten.

Unser Interesse an dem Thema ist angeleitet von der Idee, dass Praxis und Diskurs über die internationale Migration von Gesundheitspersonal gewissermaßen auseinander gehen. Während der öffentliche Diskurs im liberalen Duktus der Ökonomisierung tendenziell impliziert, dass sich Ärzt*innen und Pflegekräfte den Arbeitsort in der Welt weitgehend frei aussuchen können (und man als Gesellschaft folglich um sie werben muss), nehmen die Praktiken staatlicher wie auch nicht-staatlicher Akteure (soziale Netzwerke, Vermittlungsagenturen, Kliniken, internationale Organisationen, NGOs) selektierenden und steuernden Einfluss – sowohl auf Wanderung als auch auf Verbleib. Je liberaler die Staaten werden, desto einfacher wird es günstige(re) Arbeitskräfte in Bewegung zu setzen. Der Diskurs muss sozusagen der Praxis voraus sein, wenn er seine eigene Realität erschaffen will.

Vieles spricht dafür, dass wir in einer Zeit leben, in der die sozialen Kräfteverhältnisse noch nicht ausgefochten sind und in der es umso notwendiger erscheint, die komplexen Strukturen und Entwicklungen globalisierungs- und ungleichheitstheoretisch besser zu verstehen. Dabei ist es nicht unerheblich zu reflektieren, wie man sich als Soziologin oder Soziologe in dem Spannungsfeld selbst theoretisch, ethisch und praktisch positioniert. Unsere normative Ambivalenz, einerseits für möglichst uneingeschränkte Mobilität zu sein und andererseits für möglichst gleiche Lebenschancen und gleiche Gesundheitsversorgung weltweit, macht sowohl reflexive Migrations- und Globalisierungsforschung als auch den Austausch mit Kolleg*innen zu diesem Thema für uns umso spannender und dringlicher.

Wir laden alle ein, die theoretisch und/oder empirisch an diese Perspektive anknüpfen und einen Beitrag leisten können, insbesondere wenn sich der Impuls zu widersprechen oder zu differenzieren rührt. Wir hoffen, dass sich daraus eine fruchtbare Debatte ergibt, die auch über die Veranstaltung hinaus anhält. Es müssen keine „fertigen“ Forschungsergebnisse vorliegen, auch erste Ideen und Gedankenskizzen zu einem Projekt sind willkommen. Wir verzichten an dieser Stelle darauf, die für einen CfP üblichen Fragen und Kategorien zu formulieren, in die sich Interessent*innen dann bei der Einreichung ihres Abstracts einordnen können sollen. Wir befürchten, dass wir nicht alle denkbaren Perspektiven und Untersuchungsgegenstände angemessen imaginieren können und dass interessante Beiträge womöglich durch das Raster fallen und gar nicht eingereicht werden oder unnötigerweise angepasst werden. Uns ist bewusst, dass diese Einladung nicht gänzlich offen formuliert ist, wir bitten jedoch darum, sie so offen wie möglich zu interpretieren.

Vortragsangebote auf Deutsch oder Englisch senden Sie bitte bis zum **30. April 2020 (verlängert!)** an die beiden Organisatorinnen per Mail: ilka.sommer@uni-due.de und ilana.nussbaum@gmail.com. Das Abstract sollte eine Länge von max. 300 Wörtern nicht überschreiten.

Die Benachrichtigung erfolgt in der 3. Mai-Woche. Bis zum 31.5.2020 muss die Meldung aller Referent*innen, Vortragstitel und Abstracts an die DGS erfolgen, sodass wir nach der Benachrichtigung eine relativ kurzfristige Rückmeldung erbeten.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Ilka Sommer und Ilana Nussbaum Bitran

Call for Papers

Globalization and Health Worker Migration

Panel of the Research Section „Migration and ethnic minorities“

40th Conference of German Society of Sociology in Berlin

14.-18. September 2020

Organisation: Ilka Sommer und Ilana Nussbaum Bitran (University of Duisburg-Essen)

In almost no other sector than the healthcare sector there are so many workers on the move worldwide. Migrant physicians and nurses often represent an ideal type of (highly) skilled migration, not only in a sociological sense, but also in the political discourse and in the social practice. In Germany, as in other countries that do not see themselves as traditional immigration countries, acceptance and openness to immigration today is most likely to be achieved through the recognition of a need in the labor market, the existence of a gap regarding qualified specialists. Given that almost no one is indifferent to adequate health care and the experience of structural undersupply is relatively widespread, the healthcare labor market is frequently quoted as an example.

The session invites primarily researchers who (want to) think beyond national interests and problems in this respect. The international migration of health workers is not only a global phenomenon in itself. In our opinion, it must be critically reflected and discussed in a normative frame of reference that takes the universal provision of adequate healthcare for all into account with a theoretical inclusion of global social inequalities. Personally, we think that in the German-speaking sociology we are only at the beginning in this respect, therefore the session should contribute in this regard. However, even in the English-speaking sociology, efforts in this direction are not very strong. Contributions to the discussion tend to come from other disciplines such as political sciences, economics, bioethics or healthcare management. Empirically, applied research plays a major role, which tends to include the implicit adoption of nation-state categories and local interests.

At the same time, we invite researchers who (want to) think along the level of states acknowledging their structuring influence without taking the nation state as an absolute framework of analysis. The professional healthcare labor market is, for example, in contrast to private care arrangements or cross-border activities in management and the IT sector, very strongly regulated by the nation state. Despite numerous vacant positions for physicians and nurses across national borders it is not so easy to sign an employment contract without recognition of the professional qualification, without relevant professional experience and without proof of language proficiency (especially if one does not think of EU-European migration, but of worldwide migration, also between global South and global North). It cannot be overlooked that different wage and welfare levels between states as well as different national policies contribute to controlling the migration of health workers.

Our interest in the topic is guided by the idea that practice and discourse on the international migration of health workers diverge to some extent. While the public discourse in the liberal ductus of economization tends to imply that doctors and nurses are largely free to choose their working place in

the world (and that society must therefore court them), the practices of state and non-state actors (social networks, recruitment agencies, hospitals, international organizations, NGOs) have a selective and controlling influence on both migration and retention. The more liberal states become, the easier it becomes to move cheap labor force across borders. The discourse must be ahead of practice, so to speak, if it is to create its own reality.

There is much to suggest that social power relations are not yet fought out in our times and that it seems all the more necessary to better theoretically understand the complex structures and developments in terms of globalization and inequality. In this context, it is also relevant to reflect on how sociologists position themselves theoretically, ethically and practically. Our normative ambivalence, on the one hand to be in favor of as unrestricted mobility as possible and on the other hand to be in favor of as equal life chances and equal healthcare worldwide as possible, makes reflexive migration and globalization research and the exchange with colleagues on this topic even more exciting and urgent for us.

We invite everyone who can theoretically and/or empirically connect and contribute to this perspective. Especially when the impulse to contradict or differentiate arises. We hope that this will lead to a fruitful debate that will extend beyond the session. "Completed" research results are not needed; initial project ideas and sketches of thoughts are also welcome. At this point we will refrain from formulating the usual questions and categories for a CFP, into which interested participants should be able to place themselves when submitting their abstract. We fear that we cannot adequately imagine all conceivable perspectives and objects of investigation and that interesting contributions might misfit to the scheme and would not be submitted at all or be unnecessarily adapted. We are aware that this invitation is not formulated in a completely open manner, but we ask you to interpret it as openly as possible.

Presentation proposals in German or English should be sent to the two organizers by e-mail no later than April 30th, 2020: ilka.sommer@uni-due.de and ilana.nussbaum@gmail.com. The abstract should not exceed a maximum length of 300 words.

Notification will be sent in the third week of April. Until 31.5.2020 all speakers, presentation titles and abstracts must be reported to the DGS, so that we ask for a relatively short-term feedback after the notification.

We are looking forward to your contributions!

Ilka Sommer and Ilana Nussbaum Bitran